

Zu der selbigen Zeit, anno 794, hatten sich etliche am Sindfelde (Spangenberg sagt Finifeld oder Winnfeld in Westphalen, Campus Victoriae, wo zuvor der Römer Hauptmann Quintilius Varus von Arminio geschlagen und erlegt worden war) zusammen gerottet, und die Ankunft des Königs erwartet. Weil sie aber ohne ein sonderliches Haupt waren, und vermerkten, dass sie an zwei Oertern umringt seien, haben sie sich dem König bereitwillig ergeben, Bürgen gesetzt und versprochen, dass sie hinfür gehorsam sein, und beim christlichen Glauben bleiben wollten.

103.

Im nächsten Jahr hernach, 795, wurden wieder etliche aus ihnen unruhig, und empörten sich. Da drang der König (wie Urspergensis, Joannes de Essendia, Gobelinus Persona bezeugen) in Sachsen bis an die Elbe ein, züchtigte die Widersätzigen, forderte Geiseln, und besorgte sein Heer in und bei Herstelle zu behalten. Daher auch der Ort den Namen Herstelle hat. *(Nicht die Westphälinger, sondern die an der Elbe wohnenden Sachsen haben neue Unruhe erweckt. Um diese zu stillen, ging Karl nach geendigtem Reichstag zu Kuffenstein bei Mainz mit einem Heer ab, rückte bis in die Bardengau vor, und setzte sich zu Bardewick fest. Von diesem Ort gab er Befehl, dass Witzan König der Obotriten zu ihm kommen solle. Dieser machte sich schleunigst auf, schiffte über die Elbe, ward aber von einem geheimen sächsischen Hinterhalt meuchelmörderisch erschlagen. Wenn die Angabe des Masciacensischen Annalisten richtig ist, so haben auch im folgenden Jahre die westphälischen Edelen mit ihrem Gefolgen in der Gau Drachina oder Thratia, vermutlich Dreine, oder auch einer andern Gaue, sich zur Empörung aufgeworfen. Die Gau heiße, wie sie wolle; gewiss ist, dass diese diesseits der Weser gelegen ist, wo Karl die Unruhe gestillt, Geiseln angenommen, an dem Orte Alisin eine Brücke über die Weser gelegt, und sich demnächst in die Gau Wigmodia eingelassen hat. Diese beide Empörungen in dem Sindfelde 794, und in der Gau Drachina 796 sind alles, was man von dem Jahre 785 bis zum Ende des sächsischen Krieges bei den fränkischen Annalisten von den westphälischen Sachsen verzeichnet findet. Die übrigen Empörungen belangen nur die Sachsen an, welche von der Weser bis an die Elbe, und bis über die Elbe an der Nordsee sich begrenzten. Diese Unruhen trieben zwar, wie oben bemeldet, den Bremischen Willerich und den Verdischen Tanco, zwei heilige Bischöfe, von ihren Kirchen weg, so lässt sich solches jedoch von den übrigen sächsischen Bischöfen nicht folgern).*

104.

Weil nun vor dieser Zeit die Kirche und das Bistum zu Herstelle oder Paderborn durch die Bischöfe zu Würzburg verwaltet worden, diese Oerter aber fast weit von einander gelegen waren; so hat Carolus der König im Jahre 795 einen besonderen Bischof, nämlich Hatumarum oder Harimarum, gen Paderborn verordnet. Dieser war ein geborener Sachse oder Westphälinger, und einer aus den Geiseln, welche König Karl von den Widerspenstigen gefordert hat, durch den heiligen Burchardum, Bischof zu Würzburg, hatte unterweisen lassen. Er ist vorhin ein Canonicus zu Würzburg gewesen. Die Kirche zu Paderborn (welche von Karl dem König erbaut, und von den Sachsen zerstört wurde) hat er wieder aufgerichtet, und das Bistum neun Jahre lang treulich verwaltet. Ex Gobelino Persona, Bruschio, Metropoli Albert Cranz, Surio des Sanctis Tomo 2 & Tomo 4 & aliis. *(Herstell ist nicht im Jahre 795, noch 796, sondern im Jahre 797 erbaut worden. Wo Karl demnach vom Jahre 797 bis auf das Jahr 798 seinen Wintersitz genommen hatte. Siehe Eginhart, den sächsischen Poet und andere Annalisten aus diesen Jahren. Wenn es wahr ist, dass der Sitz des Paderbornischen Bistums erstlich zu Eresburg, hernach zu Herstell gewesen ist, so kann es unmöglich im Jahre 795 nach Paderborn übersetzt sein. Es ist zwar die gemeine Sage bei den Schriftstellern, dass Hathumarus der Paderbornischen Kirche im Jahre 795 vorgesetzt, neun Jahre lang Bischof gewesen, und im Jahre 804 gestorben sei. Weil aber in dem Jahre seines Hintritts ein ganz gewisser Fehler bemerkt wird; zumal der Autor Translationis Viti ausdrücklich bezeugt, dass Hathumarus am ersten Tage Julii 815 noch gelebt habe. So ist es glaublich, dass auch in dessen Regierungs-Anfang ein Irrtum mit einschleiche, umso mehr weil Ido ein Priester, Sachsen und Paderborner in Translatione Liborii meldet, dass Karl der Große nach Verlauf einiger Jahren von der Einsetzung des Hathumars an den Weg alles Fleisches eingegangen sei. Weit richtiger mag das Urteil oder Meinung des Schaten, der Antwerper im Leben des Hathumarus und anderer sein, wenn sie seinen Tod auf den 9ten August des Jahres 815 bestimmen. Mutmaßlich hat Hathumar das Bischöfliche Amt im Jahre 806 angetreten, sofern er nach der Annalisten Bestätigung IX Jahre lang Bischof gewesen ist. Der ganze Verstoß ist vielleicht daher entstanden, weil man anstatt DCCCXV gelesen hat DCCCIV. Aegidius Gelenius de Magn. und anderer, sind bei Erfindung einer Platte in dem Grabe Pelligrini des Erzbischofs in gleiches Irrtum verfallen, da sie anstatt Indictione IV. Indictione XV gelesen haben. Dieses gibt man mit dem Eckart zu, dass Hathumarus schon einige Zeit vor dem Jahre 806 als Statthalter der Bischof von Würzburg dem Bistum Paderborn vorgesetzt gewesen, solches aber erst im Jahre 806 von dem Bistum Würzburg abgesondert sei).*

105.

Im Jahre 796 ist der König abermals in Sachsen gezogen, und hat zu Elz oder Aulica ein Bistum gestiftet, welches folgend durch seinen Sohn, Kaiser Ludovicum, ist gen Hildesheim verrückt worden. *(Dieses will zwar Autor fundation quarundam Ecclesiarum für richtig angeben. Man lässt es aber den Hildesheimern weiter zu untersuchen über).*

106.

Im Jahre 797, wie Aimoinus, Urspergensis, Spangenberg und andere schreiben, wurde ein Zug in Sachsen bis an das große Meer vorgenommen, wobei alles Volk in Sachsen ist bezwungen worden sich zu ergeben. Hierauf hat der König im November mit seinem Heer sich bei der Weser zu Herstelle gelagert. *(Eginhart drückt sich an dieser Stelle also aus: Castrisque super Wiseram positis consedit, & locum Castrorum Heristelli vocari jussit, qui locus ab incolis usque in praesens ita nominatur. Will man nun nach Eginharts Meinung Herstell benennen, so muss man dessen Namen eigentlich von Heer Exercitus, und Stelle locus, seu statio, nicht aber von Ställe stabulum herleiten).*

107.

Im Jahre 798 haben die Sachsen jenseits der Elbe Aufruhr erweckt, die Botschafter des Königs ergriffen, und einige aus ihnen getötet. Deswegen ist der König mit seinem Kriegsvolk die Weser hinab gen Minden, und von da nach der Elbe gedrungen. Er hat zwischen der Elbe und Weser mit Plündern und Verheerung großen Schaden verursacht, und also die Empörungen gestillt. *(Man führe hier auch die fränkischen Annalisten bei. Eginhard und der sächsische Poet: Munda. In diesem Jahre wurden die Unterelebschen Sachsen von den Obitriten geschlagen).*

108.

Im Jahre 799 haben die Römer gegen den Papst Leonem gräuliche Gewalt verübt, und ihn von Rom vertrieben. Als nun Karl der König dessen benachrichtigt wurde, hat er befohlen, dass man ihn mit höchster Ehrerbietung zu ihm bringen solle. Doch hat er seine vorgenommene Reise in Sachsenland fortgesetzt, ist gen Paderborn gezogen, und hat alda die Ankunft des Papstes erwartet. Mittlerweile sandte er seinen Sohn mit Heeresmacht an die Elbe, um einige Geschäfte mit den Wilzern oder Abroditern auszurichten. Inzwischen kommt der Papst an, welchen der König mit allen Ehren empfangen hat. Teste Adone, & aliis. *(Siehe auch andere Annalisten und den Anastasius im Leben des Papstes Leo).*

109.

Zu eben dieser Zeit soll der Papst Leo den König Karl dahin bewogen haben, dass er dem Bischof und der Kirche zu Paderborn Driburg geschenkt, auch hin und wieder in Sachsen und Westphalen viele Kirchen und Altäre geweiht haben. Nämlich zu Paderborn die Kirche zur Ehre der Jungfrau Maria, ein Altar zu Ehren des heiligen Stephani. Desgleichen die Kirche St. Bonifacii zu Hameln, die Kirche zu Marsberg, die Burgkirche bei Minden, und die Kirche zu Siburg bei Dortmund. Dieses habe ich bei dem Urspergensis; Henrico de Hervordia; Gobelino Persona; Hermannno Mindensi; Joanne de Essendia; Werner Rolevinck; Bernardo Wittio; Casparo Bruschio, auch in den alten Geschichten von Liborio, Meinolpho und Meinwerco, und in andern geschriebenen Chroniken gelesen. Was die Kirche zu Eresburg oder Marsberg betrifft, hat der Papst Leo dieses Privilegium in lateinischer Sprache gegeben, so im Deutschen also lautet:

Leo ein Bischof und Diener, der Dienern Gottes Karl dem Großen Römischen Könige:
Wegen deiner gottesfürchtigen Meinung uns erfreuende mögen wir dasjenige, so du gebietest, zu bewilligen nicht unterlassen. Darum erkennen, ordnen, und wollen wir, dass dieser Berg Eresburg (den du gewonnen, mit dem ganzen Sachsenland Gott übergeben, und durch uns dem heiligen Petro hast weihen lassen) von aller menschlichen Gewalt frei, und allein den Brüdern, so da zum Dienste Christi versammelt sind, zugehörig und unterworfen sein soll.

Datum: Eresburg durch die Hand Johannis Bibliothekars und Kanzlers der Römischen Kirche. 9. kal. Januar im vierten Jahre Leonis III der siebenten Indiction, die dedicationis in Eresburg.

Nach einiger Verweilung bei dem König in Sachsen oder Westphalen ist Leo durch den Legaten desselbigen mit Ehren wieder nach Rom geführt worden. *(Es ist nicht glaublich, dass Karl auf Fürbitte des Papstes Leo dem Bischof zu Paderborn Driburg als ein Geschenk überlassen habe, weil der Kirche zu Paderborn damals noch kein eigener Bischof vorgesetzt war. Ido bezeugt im Leben des heiligen Liborius, dass Leo der Papst zu Paderborn den Altar des heiligen Stephans consecriert habe. Von allen übrigen Kirchenweihungen, auch zu Liesborn, so von Leo sollen geschehen sein, hat man keine Gewissheit. Denn die alten Schriftsteller melden nichts davon. Die bemeldete Eresburgische Urkunde wird weit vollkommener beim Schaten gelesen. Jedoch ist die Urkunde für jene Zeiten so ungereimt, und mit solchen Fehlern angehäuft, dass auch ein Neuling in den*

Geschichten selbige für untergeschoben und unrichtig erkennen müsse. Pagi ad h annum hat ihren Ungrund trefflich eröffnet. Man will hier allein diese Fehler anmerken. Erstlich wird Karl dem König der Titel Magnus beigelegt, welcher doch demselben bei Lebzeiten nimmer gegeben worden, weder in einer echten Urkunde jemals zu finden ist. Zweitens wird Karl hier ein Römischer König und bei dem Schaten Romanorum Imperator genannt, wo hingegen ausgemacht ist, dass er im folgenden Jahre erst als Römischer Kaiser ausgerufen und gekrönt worden ist. Er sich auch bis zu dieser Zeit selbst nur ein König der Franken und Langobarden, oder zum höchsten nur einen römischen Patrizier benannt habe. Drittens soll die Urkunde am 24sten December, als dem Tage der Kirchweihe gegeben sein, wo sich doch nach Zeugnisse Anastasius die Misshandlung der Römer wider den Papst Leo am 25sten April erregt, dieser aber am Vorabend des heiligen Anoreas, oder am 29sten November seinen Einzug in Rom abermals gehalten hat. Leo mag folglich diese vier Monate lang, nämlich Julius, Augustus, September, October zu Paderborn und dasigen Grenzen gegenwärtig gewesen sein).

110.

Im Jahr 800 zog König Karl im Augustmonat von Turon nach Minden. Hielt alda eine gemeine Versammlung der Sachsen und Westphälinger, und befestigte die selbigen mit Gelöbnissen und Bedrohungen im Glauben und Gehorsam. Auch stiftete an dem Orte, wo die Werne in die Weser fließt, die Kirche Reme zur Gedächtnis, dass vor wenigen Jahren alda Hildegarius Erzbischof zu Rheims von den Ungläubigen erschlagen worden ist. Ex Henrico de Hervordia, & Annales Mindensis. *(Eginhard, der sächsische Poet, und andere fränkische Annalisten melden ausdrücklich, dass in diesem Jahre Karl durch Gallien gezogen, und nach Turon gekommen sei. Alwo seine Gemahlin Luitgard am 4ten Tage Junius aus der Sterblichkeit abgegangen ist. In dem Augustmonat aber habe er sich zu Mainz niedergelassen, alda einen Reichstag gehalten, und eine Reise nach Rom bestimmt, so er auch bald angetreten ist. Anstatt Mainz ist bei andern Schriftstellern Minden eingeschlichen. Es ist zwar glaublich, dass Karl im Jahre 784 zu Remen, wo die Werne in die Weser sich ergießt, eine Kirche habe erbauen lassen. Weil er an diesem Orte seinen Wohnsitz auf eine geraume Zeit erwählt hatte. Unterdessen ist gewiss, dass Hildegarius kein Bischof zu Rheims, sondern zu Köln gewesen, noch auch zu Remen, sondern bei Iburg im Jahre 753 von den Sachsen erschlagen sei).*

111.

Es sind auch andere der Meinung, dass um diese Zeit oder etliche Jahre zuvor, Carolus der König zu Dortmund anstatt eines abgöttischen Tempels eine christliche Kirche habe erbauen, und dieselbe zur Ehre des heiligen Martini weihen lassen. Ebenso hat um diese Zeit (wie Bernardus Wittius bezeugt) der König Egbertum zu einem Herzog oder vornehmen Regenten in Westphalen verordnet. Dieser war der Hauswirt der heiligen Ida, welche zu Herzfelde in Westphalen eine Kirche oder Bethaus gebaut hat. Und alda vor und nach des Hauswirts Absterben in großer Demut und Abstinenz viele Jahre lang Gott dem Allmächtigen und den Armen gedient hat. Sie ist auch alda bei ihrem Hauswirt begraben, und endlich in die Zahl der Heiligen gezählt worden. Wie Uffingus Werthinensis vor vielen Jahren beschrieben hat.

112.

Im Jahre 801 oder kurz zuvor am heiligen Christtage ist Carolus der Franken König zu Rom von dem Papst Leone zu einem Römischen Kaiser unter der Messe gekrönt und gesalbt worden. Otto Frisingensis; Urspergensis; Naclerus; Cuspinianus, & alii. Also ist das Römische Kaisertum durch diesen König Karl an die Deutschen gekommen, und bis an den heutigen Tag bei ihnen verblieben; wie Cyriacus Spangenberg unter vielen andern in seiner Mansfeldischen Chronike beschrieben hat. Wo er Carolum nannte einen tapferen, weisen, verständigen Herren, einen hoch erleuchteten Monarch, einen hochlöblichen christlichen Kaiser, und tugendsamen Regenten. *(Man füge auch hier den Eginhard und andere bei).*

113.

Ob nun schon auch die protestantischen Gelehrten ein gleiches selbst eingestehen, maßen Luther in Tomo 7 Carolum Magnum einen frommen andächtigen Christen genannt, Carion aber in seiner zu Wittenberg im Jahre 1533 gedruckten deutschen Chronik diesen Kaiser höchst angerühmt, und Philippus Melanchton fere in fine 3 lib. Chron. Carionis ausdrücklich geschrieben hat: *translationem hanc Imperii ad Carolum Magnum fuisse pulchram Conjunctionem Italiae, Galliae, & Germaniae, & nostrum Imperatorum laeta initia fuisse & Italiae & Germaniae utilia.* So ist doch höchstens zu bewundern, dass benannter Luther in seinem famoso Libello wider das Papsttum Tomo 7 so dreiste verneinte oder anfechtet, dass der Papst das Reich den Deutschen zugewandt habe. Noch mehr hat man sich zu verwundern, dass er in Tomo 4 und in seiner Glosse bei der Offenbarung Joannis im Deutschland frei, öffentlich, und ungestraft habe melden dürfen, dass *dem teuflischen Drachen und Tiere (wovon in beim Leibniz Apokalypse 13 geschrieben steht) der Papst und Kaiser Karl der Große*

erster deutscher Kaiser, und alle folgenden Kaiser, so den Papst für ihren Oberherren jemals erkannt haben, zu vergleichen seien. Ebenso liebt man mit Verwunderung, dass die Magdeburgischen Centurien-Schreiber und Historenfälscher post impudentissimum Calumniatorem Balaeum Anglum diese Translation des Reiches von den sectischen Griechen an die katholischen Franken und Deutschen unter die größten und gräulichsten Werke des Antichrists zu rechnen sich nicht gescheut haben.

114.

Um diese Zeit hat der heilige Ludgerus der erste Bischof von Mimigardevorde oder Münster, auf seinem eigenen Grund an der Ruhr das herrliche Kloster Werden erbaut. Die Kirche alda mit Bewilligung und Zutun Hildeboldi des Erzbischofs zu Köln andächtigst consecriert (*eingeweiht*), und das Heiligtum, so er vom Papst erhalten hat, dahin bestattet. Als er aber kurz hierauf mit Tode abgegangen war, ist er daselbst begraben, und hernach ehrwürdiglich erhoben, und in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. Nach ihm ist Gerfridus sein Vetter und Lehrjünger Bischof zu Münster oder Mimigardevorde geworden. Welcher dem heiligen Ludgero in der Lehre und christlichem Wandel nachfolgte. Auch ist er von Gott mit der Gnade, Wunder zu wirken begabt gewesen, und von männiglichen würdig geachtet worden, den Heiligen bei gezählt werden. Ex Vita Ludgeri; Annal. Monast. Metropoli Alberii Cranz Libello 1. Ob auch schon etliche schreiben, der heilige Ludgerus sei im Jahre 809 gestorben, so habe ich doch aus dem Privilegio Caroli Magni (welches er dem Kloster Werden im Jahre 802 gegeben, und mit eigener Hand unterschrieben, auch mit seinem Siegel bestätigt hat) vernommen, dass Ludgerus zu der Zeit mit Tode abgegangen sei. Denn in diesem alten Privilegio wird erzählt, dass Ludgerus seliger Gedächtnis Bischof zu Mimigardevorde das Kloster zu Werden auf seinem eigenen Grunde erbaut habe. *(Eben diese Worte Beatae Memoriae (welche den Antwerpern Gelegenheit geben, benannte Urkunde für unrichtig und untergeschoben zu erklären) müssen hier den Kleinsorgio dienen, um den tödlichen Hintritt des heiligen Ludgers aus dem rechten Jahre fort zu rücken. Die Urkunde, welche ist die Zehnte in Trad. Werthinensis beim Leibniz Tomo 1 bezeugt, dass Ludgerus im Jahre 805 noch als Bischof beim Leben gewesen sei. Und dass er im Jahre 809 am 26sten Tage März in der Nacht vom Sonntag auf den Montag von der Erde abgeschieden sei, deuten Altfridus und der Anonymus beim Browerus an. Siehe auch oben unter 87. Weil nun im Jahre 809 das G als Sonntags-Liter gezeichnet war, und folglich der 25ste Tag März auf dem Sonntag, und der 26ste auf den Montag fiel, so kann sein Sterbetag aus diesem Jahre nicht verrückt werden. Was die Urkunde von Luthusa betrifft, so sit aus dem Altfrid und Anonymus gewiss, dass Karl die Abtei Lothusa mit allen beiliegenden Kirchen und Dörfern dem Ludger übergeben habe. Dieses Lothusa hat Karl dem Ludger geschenkt, da er ihm die Bekehrung der Friesen über den Lauwerfluss übertragen. Und ist fast glaublich, dass Ludger dieses Geschenk von dem Karl erhalten habe, damit er (wenn er vertrieben werden würde) einen sicheren Zufluchtsort hätte. Da also in vorbenannter Urkunde (siehe selbige beim Schatten ad annum 802) nicht von dieser Sache enthalten ist, sondern vielmehr angedeutet wird, dass Karl zu mehrerer Subsistenz (Bestand, Existenz) das Kloster Werden Lothusa geschenkt habe, so wird sie billig in Verdacht gezogen. Und die Worte: beatae Memoriae versichern, dass sie lange nach Ludgers Tode verfasst wurden. Unterdessen gibt man hier in der Kürze einen chronologischen Auszug vom Leben den heiligen Ludgeri.*

- *Ungefähr im Jahre 744 ist Ludger geboren.*
- *Im Jahre 754 ist Bonifacius mit der Märtyrerkrone beherrscht worden.*
- *Im Jahre 758 ward Ludger dem Gregor zu Utrecht in die Lehre übergeben.*
- *Im Jahre 766 empfing Ludger die Diaconat-Weihe in Engelland.*
- *Im Jahre 767 nahm Ludger abermals eine Reise nach Engelland vor, um die Lehre des Alcuins zu hören, und hielt sich da drei und ein halbes Jahr lang auf.*
- *Im Jahre 771 kam Ludger aus Engelland beim Gregor zu Utrecht an.*
- *Im Jahre 772 fing der sächsische Krieg an, und die Sachsen verbrannten zu Deventer die Kirche, so Lebuin errichtet hatte.*
- *Im Jahre 773 stelle Lebuin die Kirche wieder her. ER starb bald darauf, und ward in selbiger begraben.*
- *Im Jahre 774 wurde die Kirche zu Deventer von den Sachsen abermals verwüstet.*
- *Im Jahre 775 starb Gregor von Utrecht. Diesem folgte Albricus, der den Ludger abordnete, die Kirche zu Deventer in vorigen Stand zu setzen. Ludger vollbrachte das Werk, und verkündigte zugleich sieben Jahre lang das Evangelium bei den Friesen.*
- *Im Jahre 777 ward Albricus zum Bischof, und Ludger zum Priester von Hildeboldo Erzbischof zu Köln geweiht. Hierauf fügte sich Ludgerus abermals zu den Friesen in der Ostrangau.*
- *Im Jahre 782 wurde Ludger vom Widekind aus Friesland, und Willehad aus Wigmodia vertrieben. Albricus schließt zu Utrecht sein Leben. Hierauf gehen beide nach Rom, Ludger*

ferner nach dem Berge Cassin, und Willehad nach Epternach. Ludger bleibt zwei und ein halbes Jahr abwesend.

- Im Jahre 785 ist Ludger durch Angaben des Alcuins vom Karl zurück berufen, den Friesen über dem Lauwersfluss als Seelsorger verordnet, und zugleich mit Lothusa in Brabant beschenkt worden.
- Im Jahre 788 bekehrte er die Insulaner im Fösetenland.
- Im Jahre 789 hat er den verstorbenen Bode wieder zum Leben erweckt, und von Karl Helmstädt zum Geschenke erhalten. Eckard ad h annum.
- Im Jahre 791 starben Bernhard der Abt, und Wiomad der Bischof zu Trier. Ludger ward vom Karl zum Trierischen Bistum bestimmt. Er bat sich aber die Bekehrung der Sachsen aus, und kam endlich zum Bistum zu Mimigardevorde oder Münster.
- Im Jahre 792 hat er mutmaßlich den Bau des Doms und des Münsters, worin er Kanonische verordnet hat, angefangen.
- Im Jahre 793 hat er den Anfang von dem Kloster Werden an der Ruhr gemacht.
- Im Jahre 797 wird in selbigen Traditionen Ludger ein Abt genannt, da er vorhin Priester hieß, zum Zeugnis, dass damals Geistliche zu Werden befunden wurden.
- Im Jahre 802 ward Ludger von dem kölnischen Erzbischof Hildebold zum Bischof geweiht.
- Und im Jahre 809 ist Ludger am 26sten Tage März zu Billerbeck selig verschieden. Nach dem Tode ward sein Leichnam nach Mimigardevorde in Unserer Lieben Frauen Kirche überbracht, wo er einen Monat lang über der Erde gestanden hat. Diese Kirche ist abgebrochen, und heißt jetzt Ludgers oder Jerusalem Kirche. Doch ist noch das Türmchen davon übrig. Von da ist er nach Werden überführt, und nach seinem Verlangen nicht in, sondern vor der Kirche am 26sten Tage Aprils beigesetzt worden.